

Konzeption

der katholischen integrativen
Tageseinrichtung für Kinder

St. Pankratius

Am Schulberg 8

50858 Köln-Junkersdorf

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Philosophie	5
2. Ziele	5
3. Unsere Kindertagesstätte	
3.a Die Kinder	5
3.b Das Team	6
3.c Die Räumlichkeiten	6
3.d Das Einzugsgebiet	7
4. Unsere pädagogische Arbeit	
4.a Beobachtungen	7
4.b Stärkenorientierter Ansatz	7
4.c Ganzheitliches Lernen	8
4.d Religionspädagogische Arbeit	9
4.e Situationsbezogener Ansatz	10
5. Gruppenformen	
5.a U3- Betreuung	11
5.b Regelgruppen	11
5.c Integrative Arbeit	12
6. Therapien	
6.a Motopädie	13
6.b Physiotherapie	13
6.c Logopädie	14
7. Die Bedeutung des Freispiels	14

8. Besondere Förderangebote	
8.a Maxi-Gruppen	16
8.b Förderung besondere Talente	16
9. Gesetzliche Grundlage für die Erziehung und Bildung von Kindern	
9.a Soziale Erziehung	17
9.b Emotionale Entwicklung	17
9.c Kognitive Entwicklung	18
9.d Spiel	18
9.e Gestalten	18
9.f Bewegungserziehung	19
9.g Medien	19
9.h Sprache	20
9.i Musik	20
9.j Natur und kulturelle Umwelten	21
10. Tagesablauf	22
11. Erziehungspartnerschaft	23
12. Elternmitwirkung	24
13. Wir über uns	25
14. Kooperationen	
14.a Kooperationen in der Gemeinde	26
14.b Kooperationen mit den Grundschulen	26
14.c Kooperationen mit Einrichtungen im Stadtgebiet	26
15. Schlusswort	27

Vorwort

Die katholische integrative Kindertagesstätte St. Pankratius, die Tageseinrichtung für Kinder der katholischen Kirchengemeinde St. Pankratius in Köln-Junkersdorf, liegt mitten im alten Dorfkern unserer Gemeinde. Viele junge Familien sind in den vergangenen Jahren wegen der urbanen, kinderfreundlichen Struktur dieses Ortes hinzugezogen. Sie und alle Interessierten sollen mit dieser Bildungskonzeption über die Arbeit unserer Kindertagesstätte informiert werden.

Bereits unmittelbar im Anschluss an die Zeit nach dem 2. Weltkrieg im vergangenen Jahrhundert, wurde die Einrichtung gegründet und von den Schwestern des Ordens der Mägde Mariens geleitet. Im Sinne des damaligen Kardinals der Erzdiözese Köln, Josef Frings, hat die Kirchengemeinde sich in der Verantwortung für diejenigen gesehen, die unter Krieg und Not immer am meisten leiden müssen, den Kindern. Dieser Verantwortung für kommende Generationen fühlt sie sich bis heute verpflichtet.

In der Geschichte dieser Kindertagesstätte führten die Wurzeln im katholischen Glauben und die Orientierung am christlichen Weltbild zu ihrer besonderen Ausrichtung, die sich unter anderem in der integrativen Arbeit widerspiegelt.

Während der nunmehr sechzehnjährigen Erfahrung in der Arbeit Kindern mit und ohne Behinderung, haben Pädagoginnen und Therapeutinnen die anspruchsvolle Angebots- und Förderstruktur unserer Kindertagesstätte entwickelt, die alle Kinder mit ihren Stärken, Begabungen und ihrer individuellen Persönlichkeit einschließt.

Die vorliegende Konzeption informiert Eltern und Interessierte darüber, wie sich die Grundpfeiler unserer Tageseinrichtung für Kinder realisieren. Diese Grundpfeiler setzen sich zusammen aus dem katholischen Glauben, der integrativen Arbeit, der Betreuung der Kinder unter drei Jahren sowie der Pädagogik in den Regelgruppen.

Köln, im Januar 2009

Pfarrer Dr. Wolfgang Fey

1. Philosophie:

„Vor Gott sind alle Menschen gleich“

Diese Aussage stellt für unsere Tageseinrichtung die Basis unserer pädagogischen Arbeit dar.

Wir wollen jedem Menschen Wertschätzung und damit Freundlichkeit, Verständnis, Fürsorge und einen achtsamen Umgang miteinander entgegen bringen.

Die Liebe Gottes soll bei uns darin erkennbar und für die Kinder erfahrbar sein, dass wir die uns anvertrauten Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit sehen, akzeptieren und einen liebevollen Umgang mit ihnen pflegen. Unter anderem ergibt dieses sich aus einem vorgelebten und wertschätzenden Umgang des Fachpersonales miteinander. Hiermit eng verbunden ist die Achtung vor der Schöpfung und dem, was uns umgibt.

Damit gestehen wir jedem Kind auch das Recht zu, über seine Stärken definiert, anstatt an seinen Schwächen gemessen zu werden.

Die Liebe Gottes soll also bei uns sichtbar werden in der Liebe zum Nächsten und zu sich selbst.

2. Ziele

Wir bereiten unsere Kinder auf das Leben vor, indem wir soziale Kompetenz, Eigenaktivität, Selbstständigkeit, Ausgeglichenheit, Vertrauen, Kreativität und das Gemeinschaftsgefühl fördern. So setzen wir unseren Bildungsauftrag aus dem Kinderbildungsgesetz (Kibiz) als **ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit** um.

Wir bieten den Kindern und ihren Familien eine liebevolle Atmosphäre, in der sie sich wohlfühlen und entfalten können.

Wir arbeiten partnerschaftlich mit den Familien zusammen, indem wir familienergänzend unterstützen und beraten.

Wir bieten eine individuelle Förderung auf der Basis unserer Dokumentationen und Förderpläne.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem ersten Weg aus der engen Bindung an ihre Familie hin zum selbstbewussten und eigenständigen Mitglied unserer Gesellschaft. Dabei erfahren die Familien auch Unterstützung durch unser Familienzentrum und die katholische Kirchengemeinde.

3. Unsere Kindertagesstätte

3.a. Die Kinder

In unserer integrativen Kindertagesstätte werden derzeit 113 Kinder in sechs Gruppen, im Alter von 2 bis 6 Jahren, betreut. Die meisten Kinder haben einen Tagesstättenplatz und es steht ihnen ein warmes Mittagessen zur Verfügung.

Wir bieten derzeit folgende Betreuungszeit an:

45 Stunden von Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 7.30 und 16.30 Uhr.

35 Stunden von Montags bis Freitags in der Zeit von 7.30-12.30 und 14.30-16.30 Uhr

Wir haben folgende Gruppenformen:

- drei Kindertagesstättengruppen mit maximal 22 Kindern der Gruppenform III
- zwei integrative Gruppe mit maximal 15 Kindern mit und ohne Behinderung
- eine Kindertagesstättengruppe mit 20 Kindern, wovon sechs Kinder unter drei Jahren sind. Gruppenform I

In jeder Gruppe arbeiten mindestens zwei pädagogisch ausgebildete Fachkräfte.

3.b. Das Team

21 Pädagoginnen verfügen über unterschiedliche Fachausbildungen: Kinderpflegerin, Erzieherin, Heilerziehungspflegerin, Diplom-Pädagogin, Heilpädagogin und Sozialpädagogin. In Fortbildungen und berufsbegleitenden Ausbildungen bilden sie sich stetig weiter, einige haben anerkannte Zusatzqualifikationen u. a. in den Bereichen der Psychomotorik, der Fachkraft für Integration, der Hochbegabtenförderung, der Religionspädagogik, der musikalischen Förderung, der Gesundheitsförderung und des Qualitäts- und Sozialmanagements. Zu unseren integrativen Gruppen gehören außerdem fest angestellte Therapeutinnen: eine Motopädin (Bewegungstherapeutin), eine Physiotherapeutin und eine Logopädin (Sprachtherapeutin).

Regelmäßig absolvieren Erzieherinnen oder Heilerziehungspflegerinnen ihr Anerkennungsjahr bei uns und ständig lernen SchülerInnen und StudentInnen in Praktika unsere Arbeit kennen. Wir schätzen den Kontakt zu den Schulen, Fachschulen und zur Fachhochschule wegen des wechselseitigen Informationstransfers. Ebenso halten wir es für wertvoll, interessierten SchülerInnen Einblick in unsere Arbeit zu geben.

Als anerkannte Einsatzstelle für Jugendliche im freiwilligen sozialen Jahr, kommen regelmäßig FSJlerInnen oder BFDlerInnen in unserer Einrichtung zum Einsatz. Außerdem gehören zu uns ein Küchenhelfer, zwei Reinigungskräfte (u.a. eine Reinigungsfirma) und eine Hausmeister, die täglich dafür sorgen, dass der nächste Morgen für alle „frisch“ und reibungslos beginnt.

3.c Die Räumlichkeiten

Jede unserer sechs Gruppen verfügt über einen Gruppenraum und einige unserer Gruppen verfügen über Nebenspielflächen/ offenen Spielecken. Wir haben eine geräumige Turnhalle, Therapieräume und einen großen Garten mit Kletterberg, Wasserhähne, Schaukelgarten mit Einzel- und Nestschaukel, Fußballplatz, großen Sandspielbereichen und Wege für Kinderfahrzeuge. Alle Spielbereiche sind auch mobilitätseingeschränkten Kindern mit Hilfe zugänglich. Begrünt wird unser Außengelände u.a. durch einen alten Baumbestand.

Für die individuellen Förderungen stehen zusätzlich entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung.

3.d Das Einzugsgebiet

Unsere integrative Kindertagesstätte liegt mitten in Köln-Junkersdorf, einem Stadtteil im Kölner Westen, zwischen dem Autobahnring, der Aachener Strasse, die als Ost-Westtangente durch die Stadt Köln verläuft, und dem Grüngürtel.

Die Bewohnerstruktur ist von einkommensstarken Familien geprägt, und einen großen Anteil der Bebauung nehmen laut Angaben des statistischen Amtes der Stadt Köln Einfamilienhäuser ein. Durch die bauliche Erschließung einer ehemaligen belgischen Kaserne im Grüngürtel, ist Junkersdorf ein Magnet für Familien, die z. T. dort Neubauten beziehen und z. T. ehemalige Soldatenwohnungen und -häuser renovieren und beziehen. Der Zuzug vieler junger Familien sorgt für einen unverändert hohen Bedarf an Kindertagesstättenplätzen.

Junkersdorf verfügt über einige Spielplätze, wichtiger ist für die Kinder jedoch, dass in Spielstraßen, am Waldrand des nahen Grüngürtels oder im eigenen Garten in der Regel zahlreiche Spielmöglichkeiten außer Haus zur Verfügung stehen.

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.a Beobachtungen

Eine wichtige Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung.

Ziel ist es, die individuellen Stärken und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, auf sie einzugehen und jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und seines Entwicklungsstandes ganzheitlich zu fördern.

In unserer Kindertagesstätte wird die individuelle Entwicklung schriftlich dokumentiert. Gleichzeitig ist dies auch die Basis der fachlichen Reflexion und für Elterngespräche.

Grundlage der Dokumentationen unserer Beobachtungen bildet eine vom gesamten Team, also den Pädagoginnen und Therapeutinnen, in einem intensiven Prozess gemeinsam entwickelte Dokumentationsvorlage. Unser Anspruch ist eine einmal jährlich fortgeschriebene Dokumentation des kindlichen Entwicklungsverlaufes über die gesamte Kindergartenzeit, die bei Bedarf auch häufiger stattfindet.

Bei der Gestaltung des Übergangs in die Grundschule kann diese Dokumentation eine Rolle spielen, sofern die Eltern dies möchten. Denn alle die Kinder betreffenden Unterlagen, werden ausschließlich ihnen ausgehändigt.

4.b Stärkenorientierter Ansatz / Partizipation

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit und werden in ihrer Einzigartigkeit wahr und angenommen.

Jedes Kind hat bei uns das Recht über seine Stärken definiert zu werden. Das bedeutet, wir wenden unseren Blick zunächst der kindlichen Persönlichkeit zu. Es ist unser Anliegen dieses zu erkennen und die besonderen Fähigkeiten und Talente eines jeden Kindes zu entdecken und zu fördern.

Bei uns lernen die Kinder, sich in ihrer Gruppe zu integrieren, dabei aber auch ihre eigenen Gefühle und Wünsche zu beachten und zu äußern.

Alle Kinder haben bei uns das Recht auf Spiel und Erholung, Distanz und Nähe, unterstützende Hilfe und Selbständigkeit. Sie werden in ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend von uns unterstützt, ermutigt und gefördert.

4.c Ganzheitliches Lernen

Unsere Kinder brauchen mehr denn je die Herausforderung der Erfahrung des eigenen Denkens, Fühlens, Erlebens und Handelns, kurz - des mit Kopf, Herz und Hand Lernens.

Darunter verstehen wir, dass die Kinder mit all' ihren Sinnen wahrnehmen und begreifen. Das ermöglichen wir u.a. durch anregende Gestaltung der Räume und des Außen geländes, durch unterschiedliche Spielmaterialien und die verschiedenen Spielbereiche.

Kinder wollen vielfältige eigene Erfahrungen machen, und das Greifen, das allem Begreifen vorausgeht, kann nicht vorgelebt, sondern nur selbst erlebt werden. Deshalb ermöglichen wir den Kindern Lernprozesse, bei denen Erfahren, Entdecken und Erforschen im Zentrum stehen.

Denn: Lernen ist nicht nur ein Wechselspiel von Geist und Körper, sondern auch von Geist und Seele.

Im Alltag ermöglichen wir den Kindern dieses ganzheitliche Lernen z. B. durch wechselnde Angebote in Rollenspielen, bei Ausflügen, durch Bewegungsangebote durch Experimente und vieles mehr.

Ganzheitliches Lernen bedeutet für uns:

- Mit Freude und Neugier forschen und entdecken
- Mit allen vorhandenen Sinnen wahrnehmen und begreifen
- gezielte eigene Erfahrungen machen und diese mit der eigenen Emotionalität zu verarbeiten
- Bewegungsräume schaffen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben ihre Phantasie zu entfalten, zu erkennen und zu erleben
- Ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt zu gelangen und Erlebnisse zu verarbeiten
- Konzentration und Entspannung erlernen und fördern
- Denkstrukturen entwickeln, geeignete Inhalte und Lernmittel anbieten und Individualität und differenziertes Lernen fördern
- ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander, welcher die Grundlage

für das gegenseitige Vertrauen ist

- Eigen- und Mitverantwortung entwickeln und dies in angemessenen Formen in Gesprächen, in Abstimmungen oder auch in Beschwerden zu äußern

Die Neugier und die Mitarbeit der Kinder wollen wir in vielfältiger Weise wecken: In strukturierten Angeboten am Morgen, in Projekten, die themen- oder altersbezogen sind, bei Experimenten, Exkursionen und bei vielem mehr.

4.d Religionspädagogische Arbeit

In unserer katholischen Tageseinrichtung nimmt die religiöse Erziehung der Kinder einen zentralen Platz ein.

Unsere Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild, das bedeutet unter anderem, jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar. Christliche Werte werden in unserer Einrichtung, wie bereits oben beschrieben, unmittelbar erfahren.

Darüber hinaus bereiten wir uns mit den Kindern auf die Festtage des Kirchenjahres vor, indem wir z. B. die religiösen Hintergründe vermitteln, Geschichten aus der Bibel lesen, Bilderbuch anschauen, Lieder singen und andere Vorbereitungen treffen. Wir feiern mit allen Kindern regelmäßig in die Pfarrkirche gemeinsamer Gottesdienste. Diese bereiten wir mit den Kindern vor, die Freude auf den Gottesdienst in der Kirche ist dann stets groß. Die Lebenswirklichkeit der Kinder beziehen wir bei den Vorbereitungen mit ein.

In Ergänzung zur religiösen Erziehung in der Familie geschieht auch das (Vor-) Leben von christlichen Werten praktisch und anlassbezogen. Anlässe können gemeinsame Mahlzeiten, Feste oder aber auch ein Streit zwischen Kindern sein.

Über das Vorbild Jesu lernen die Kinder christlich geprägte Umgangsweisen ganzheitlich kennen, wie z. B. Nächstenliebe, Mitleid, Fürsorge, Nachsicht, Verantwortung. Menschen aus der Geschichte der Kirche, z.B. der heilige Martin, zeigen den Kindern, wie christliches Handeln sich darstellen kann.

Am Fest von Sankt Martin kann die komplexe Vermittlung beispielhaft dargestellt werden.

Zur Vorbereitung des Festes gehören u. a.:

- Laternen basteln mit den Vätern (gemeinsames, phantasievolles Gestalten der Laternen am späten Nachmittag in der Kindertagesstätte unter Einbeziehung speziell der Väter)
- Die Legende von St. Martin lesen und nachspielen (das Leben des heiligen Martin kennenlernen und erlebbar machen, die zentrale Aussage erfahren, Empathiefähigkeit)
- Weckmänner backen (hauswirtschaftliche Tätigkeiten erlernen und für sich und andere zur Freude und zum Genuss einsetzen)
- Lieder singen (als Ausdruck von Lebensfreude, als Teil der ästhetischen Erziehung, als Kennenlernen des Kulturgutes)

- Gottesdienst feiern (Vertiefung durch gemeinsame thematische Vorbereitung, gemeinsames Beten, Teilhaben am Leben der Kirchengemeinde)
- Laternenumzug, Martinsfeuer (Brauchtumpflege, feierliches Erleben des Festes mit Eltern, Verwandten, Gemeindemitgliedern, Stadtteilbewohnern)

Die Achtung vor Gottes einzigartiger Schöpfung zu vermitteln ist ständiger Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Die Natur mit ihren Tieren und Pflanzen sollen die Kinder mit allen Sinnen wahrnehmen können und lernen, sie zu pflegen und zu umsorgen.

4.e Situationsbezogener Ansatz

Um den Kindern eine lebensnahe und umfassende Bildung und Erziehung zu ermöglichen, gehen wir in unserer pädagogischen Arbeit u. a. vom situationsbezogenen Ansatz aus. Der situationsbezogene Ansatz beinhaltet, dass wir uns bei der Bestimmung von Lernbereichen und Lernzielen an der individuellen Situation des Kindes unter Berücksichtigung seines jetzigen und zukünftigen Lebens orientieren, ohne dabei den Blick auf die Gesamtgruppe zu verlieren.

Mittelpunkt und Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist grundsätzlich das Begleiten des Kindes mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen. Hierbei ist für uns die Einsicht maßgeblich, dass Kinder am intensivsten und nachhaltigsten durch gemachte Erfahrungen lernen, die auf selbständigem und/oder angeleitetem Handeln beruhen.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an folgenden Punkten:

- Nonverbal und Verbal geäußerte Wünsche und Interessen einzelner Kinder, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe:
Wir fordern die Kinder auf, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und versuchen, diese Wünsche, Anregungen und auch Beschwerden in unser pädagogisches Handeln zu integrieren. Beispielsweise führen wir Kinderkonferenzen oder Morgenkreise durch, um Kindern das Mitspracherecht zu ermöglichen und dies mit ihnen zu üben und zu praktizieren.
- Beobachtete Aktivitäten der Kinder:
Wir beobachten die Aktivitäten der Kinder und greifen dabei Situationen auf. (siehe dazu auch: Beobachtung als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit)
- Besondere Interessen bei einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe:
Stellen wir bei unseren Beobachtungen fest, dass Kinder besondere Fähigkeiten oder spezielle Neigungen zeigen, versuchen wir diese durch gezielte Angebote und differenzierte Förderung zu unterstützen.
Bei individuellen Problemen können wir so Kompetenzen zusätzlich fördern.
- Aktuelle Ereignisse innerhalb und außerhalb der Einrichtung:

Aktuelle Ereignisse daheim, auf dem Weg zu uns oder in unserer Einrichtung, denen die Kinder ihre Aufmerksamkeit widmen, greifen wir nach der Bedürfnislage und Möglichkeiten im Tagesgeschehen auf und wenden uns ihnen zu.

5. Gruppenformen

5.a U3- Betreuung

Eine besondere Herausforderung stellt die Betreuung der unter drei Jährigen an uns Pädagoginnen. Sie brauchen behutsame Begleitung bei dem Prozess der Loslösung.

Deshalb bekommen sie:

- längere Zeiten der Eingewöhnung, die ausgerichtet sind am speziellen Bedarf jedes Kindes
- überschaubare Strukturen im Alltag mit wiederkehrenden Ritualen und Strukturen
- möglichst kontinuierliche, professionelle personelle Betreuung
- Spielanreize, die ihrem Entwicklungsstand in besonderer Weise entsprechen
- unterteilte Räume mit Rückzugsmöglichkeiten und Ruheinseln
- Mobiliar, das auf ihre Größe abgestimmt ist
- eigene Schlafräume mit Betten
- Spielmaterial für draußen, das den Bedürfnissen von Zweijährigen entspricht
- pflegerische Betreuung
- unterstützende individuelle Maßnahmen unterschiedlichster Weise

5.b Regelgruppe

3 unserer 6 Gruppen sind Regelgruppen. In ihnen finden sich zwischen 20 und 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren, mit unterschiedlicher Betreuungszeit zusammen. Ein Unterschied z.B. zur integrativen Gruppe ist, dass die Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder auch vor dem Essen abzuholen und sie am Nachmittag wieder zu bringen.

2 Fachkräfte führen und begleiten die Kinder durch den Tagesablauf inkl. Mittagessen. Dieser ist, sowie auch in den anderen Gruppen, klar strukturiert und bietet den Kindern Sicherheit und die Chance sich selbst- und eigenständig zu entwickeln. Wochen- oder Jahrespraktikanten sind auch hierbei immer eine wertvolle Unterstützung.

Neben einem individuell gestalteten Gruppenraum bietet der dazu gehörige Nebenraum die Möglichkeit sich z.B. mit einer Kleingruppe zurückzuziehen um ein Angebot in ruhiger Atmosphäre durchzuführen oder einen abgetrennten Spielbereich zu nutzen.

Eine direkt anliegende Terrasse bietet auch an warmen Tagen die Möglichkeit zum Frühstück und Spiel in freier Natur.

5.c Integrative Arbeit

Gleichheit und Verschiedenheit sind Kennzeichen menschlichen Lebens, sie sind substantieller Bestandteil von Gottes großartigem Schöpfungsplan. Die Vielfalt der Schöpfung und des menschlichen Lebens in seiner unverwechselbaren Individualität ist demnach gewollt, und wir erleben sie in ihrer Einmaligkeit und Einzigartigkeit in allen Lebensbereichen.

Weil wir den Wert dieser Vielfältigkeit erkennen und schätzen, gehört die integrative Erziehung fundamental zu unserer Pädagogik.

Integration und Inklusion in unserer Kindertagesstätte verstehen wir so, dass für jedes Kind optimale Lebens- und Entwicklungsbedingungen ermöglicht werden sollen. Dies ist eine große, lohnende Herausforderung für unsere gesamte pädagogische Arbeit, die ebenso gesellschaftliche Prozesse wie bildungspolitische Bemühungen betrifft.

Demnach bedeutet Integration für uns u.a.:

- Gemeinsame Erziehung aller Kinder
- Stärkenorientierte Pädagogik
- Wertschätzung der Unterschiedlichkeit der Kinder
- Entdecken und Fördern der individuellen Potenziale der Kinder
- Wegräumen von Hindernissen, denn diese sind es, die behindern
- Achtung und Respekt voreinander

Um alle Kinder an den Bildungsprozessen zu beteiligen, unterscheiden sich die integrativen Gruppen in einigen Punkten von den Regelgruppen, z. B.:

- Die Räumlichkeiten:
Die vertraute Umgebung der Kinder soll anregend sein, ohne sie jedoch mit zu vielen Reizen zu überfordern. Deshalb ist der Gruppenraum übersichtlich und klar strukturiert. Dies gilt auch für einen Nebenraum bzw. einer angrenzenden Spielecke
- Gruppenzusammensetzung:
In jeder integrativen Gruppe gibt es 15 Plätze, davon 5 integrative und 10 Regelplätze
- Personal:
Zusätzlich zu den drei pädagogischen Fachkräften unterstützen unsere drei Therapeuten die Teams der integrativen Gruppen sowie das Gesamtteam der Einrichtung

6. Therapien

Unser interdisziplinäres Therapeuten-Team besteht aus einer Motopädin, einer Physiotherapeutin und einer Sprachheilpädagogin. Sie unterstützen das pädagogische Fachpersonal mit ihrem Wissen und tragen zur gezielten Förderung aller Kinder bei.

6.a Motopädie

Grundlage der Motopädie ist ein **personenorientiertes Konzept**, d.h. motopädisches Arbeiten setzt

- an den individuellen Stärken und Fähigkeiten des Kindes sowie an seinem momentanen Entwicklungsstand an;
- der Schwerpunkt der Motopädie liegt weniger darin zu schauen, was das Kind nicht kann; viel mehr geht es darum zu erkennen, wie das Kind etwas macht (wo liegen die Interessen, Bedürfnisse und Stärken des Kindes?);
- ausgehend von seinen Stärken wird das Kind zur eigenaktiven Aufarbeitung seiner Beeinträchtigung angeleitet.

Aufgabe der Motopädin ist es, interessante adäquate Bewegungs- und Erlebnisräume zu schaffen, die die Kinder in ihrer Weiterentwicklung positiv unterstützen. Es wird ein Raum angeboten, in dem den Kindern ausgewähltes Psychomotorikmaterial zur Verfügung steht, das ihren individuellen Bedürfnissen entgegenkommt und die Grenzen ihrer Möglichkeiten berücksichtigt.

Motopädie hat einen **ganzheitlichen Ansatz** (Verflechtung von motorischer und psychischer Entwicklung). D.h. nicht nur die Motorik des Kindes steht im Mittelpunkt, sondern Grundlage ist die Einheit von Wahrnehmung, Motorik, Erleben und Handeln.

Ziel der motopädischen Arbeit ist es, den Kindern folgende drei Kompetenzen zu vermitteln:

- 1) **Ich- Kompetenz:** Gefühle und den eigenen Körper wahrnehmen, erleben, kennen lernen und mit sich selbst besser umgehen können.
- 2) **Sach- Kompetenz:** Aufmerksamer für die Umwelt und Gegenstände werden, sich anpassen können, damit umgehen, sich verändern können.
- 3) **Sozialkompetenz:** Sich an jemanden anpassen lernen, mit anderen sinnvoll umgehen, gemeinsam planen und gestalten können.

Die Förderung findet meistens mit zwei Kindern oder in Kleingruppen statt. Dabei ist die Beziehungsarbeit ein wichtiger Bestandteil der motopädischen Arbeit.

6.b Physiotherapie

Die Physiotherapie findet überwiegend als Einzelförderung statt. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit des Körpers verbessert oder wiederhergestellt werden soll - unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten, Ressourcen und der Persönlichkeit des Kindes in Bezug auf seine Umwelt.

Schwerpunkte und Ziele:

- Förderung der Körperwahrnehmung
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Verbesserung /Optimierung von Bewegungsübergängen
- Aufrichtung etc.

Therapieansätze:

- Bobath
- Vojta
- Psychomotorik
- Padoran
- Dreidimensionale Fußbehandlung (Zukunft - Huber)
- Hilfsmittelversorgung
- Manuelle Therapie usw.

6.c Logopädie / Sprachheilpädagogik

Die zusätzliche sprachliche Förderung der integrativen Kindern, findet individuell von der Beeinträchtigung des Kindes ausgehend statt.

Das wichtigste Ziel hierbei ist es mit dem Kind nach seinen Möglichkeiten ein Höchstmaß an individueller sprachlicher Handlungsfähigkeit zu erarbeiten.

Dies bezieht sich auf die verschiedenen sprachliche Bereiche, insbesondere auf:

- Das Lexikon (Wortschatz)
- Die Grammatik
- Die Phonethik und Phonologie (Aussprache)
- Der Bereich des Schluckens
- Der Bereich der Mundmotorik
- Der Redefluss
- Die auditive Verarbeitung und Wahrnehmung
- Der Bereich Sprache und geistige Behinderung
- Die unterstützte Kommunikation

In diesen Bereichen wird durch eine individuelle kindgerechte Kombination verschiedener direkter und indirekter Konzepte an einer Förderung gearbeitet.

Zusätzlich steht die entsprechende Fachkraft beratend allen Pädagoginnen der Einrichtung zur Verfügung.

7. Die Bedeutung des Freispiels

Die vielseitigsten und wichtigsten eigenen Erfahrungen, die zur Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit unerlässlich sind, machen Kinder in der Freispielphase. Vorausset-

zung dafür ist, dass die Kinder eigenständig entscheiden und agieren bzw. selbst bestimmen können:

- was und wie sie selbst etwas tun möchten: z. B. spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, werken, malen, träumen ...
- welchen Spielort sie in Anspruch nehmen
- ob sie alleine, mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen spielen bzw. etwas tun möchten
- welche Materialien sie für ihr freies Spiel bzw. ihre freie Tätigkeit nutzen wollen
- wie sie den Spielverlauf gestalten (z. B. mit welcher Intensität und mit welchem Tempo, wie oft sie etwas wiederholen möchten)
- welche Zeit sie für die einzelnen Handlungen investieren, d. h. wann sie aus eigenem Ermessen heraus etwas beenden, abrechnen oder Neues beginnen
- ob sie sich dem Tun "hingeben" oder sich selbst Aufgaben stellen

Während dieser Phase begleiten die Pädagoginnen beobachtend die Kinder und geben bei Bedarf Impulse. Dazu gehören z. B.:

- altersentsprechende Kleingruppen
- Tages- und Jahreszeitabhängige Angebote sowie z.B. Geburtstage oder Kirchenfeste
- die räumlich vorbereitete Umgebung (Bereitstellen von Materialien)
- wechselnde freispielbegleitende Angebote in den Gruppen
- Hilfestellungen beim Einfinden in Spielsituationen
- Unterstützung beim eigenständigen Klären vielfältiger Konfliktsituationen
- das Zuwendungsbedürfnis von Kindern wahrzunehmen und darauf einzugehen

Dieses selbstbestimmte Spiel der Kinder bietet u. a. die Grundlage für nachhaltiges, lebenslanges Lernen. Denn neuere Forschungsergebnisse bestätigen, dass Kinder nur dann Wissen verankern und damit Fähigkeiten entwickeln können, wenn ihnen Raum gegeben wird, lustvoll, eigenständig, selbstbestimmt und mit allen Sinnen ihre Welt zu erobern. Auch Langeweile - über eine lange Weile in einer Situation zu verweilen - ist ein Prozess der zum eigenständigen Handeln als Erfahrungswert unerlässlich dazugehört und deshalb von Kindern durchlebt werden sollte.

Mit einem solchen Verständnis von Freispiel schaffen wir in unserer Einrichtung einen Schwerpunkt, der bewusst ein Gegengewicht zu zunehmender Reizüberflutung und verplanter Freizeit vieler hier lebender Kinder darstellt.

Deshalb nimmt das freie Spiel im Tagesablauf bewusst einen großen Zeitrahmen in Anspruch.

8. Besondere Förderangebote

8.a Maxi-Gruppen

Die Maxi-Gruppen (Vorschulerziehung) bieten Förderprojekte speziell für unsere älteren Kinder. Dort wird in Kleingruppen geforscht und experimentiert, gesungen, in unbekannt Sprachen gesprochen, Gesetzmäßigkeiten werden entdeckt in mathematischen, architektonischen oder anderen Bereichen und vieles mehr.

Wir unternehmen Ausflüge, z. B. zum Dom, zur Apotheke, zum Bäcker, zur Post oder zum Krankenhaus. Diese finden auch gruppenübergreifend statt.

Die Kinder können hier sich und ihre Umwelt genauer erfahren. Sie lernen in gemeinsamen Aktionen die Maxikinder der eigenen und der anderen Gruppen besser kennen, entwickeln Gemeinschaftsgefühl, gestalten in Kinderkonferenzen Entscheidungsprozesse und sollen so gestärkt ihren Lebensweg fortsetzen können.

Hier eine kleine Auswahl aus dem Beispiel: „Mit dem Lupenglas unterwegs - wir entdecken unseren Garten“

Aktionen	Bildungsbereiche
<ul style="list-style-type: none">- Forschungsgänge, Bewegungsspiele- Erkundungen im Wald oder Garten- Lieder singen, Herstellen und Spielen von Instrumenten aus Naturmaterialien- Sinnesparcours über das Außengelände/durch den Wald- Austausch, Mitteilen von Entdeckungen	<ul style="list-style-type: none">- Bewegung- Natur- und Erlebnispädagogik- musischer Bereich - Sinnesschulung/ sozial-emotionaler Bereich- Sprache, Mitteilen von Inhalten, Zuhören, Beantworten von Fragen, Interesse und Begeisterung kundtun

Um jede Altersstufe entsprechend zu fördern, bieten wir spezielle Angebote auch für die Kinder im Alter von 2-4 Jahren an. In so einer Kleingruppe bekommen sie Zeit und Raum sich nach ihrem Fassungsvermögen zu entwickeln und mit ihrer eigenen Muße ihre Umwelt zu erforschen und zu erfahren. Dies genießen sie meist sehr.

8.b Förderung besonderer Talente

Die unterschiedlichen Voraussetzungen, die Kinder mitbringen äußern sich zuweilen darin, dass Kinder mit besonderen Begabungen zu uns kommen. Um diese Kinder adäquat fördern zu können, haben sich Pädagoginnen aus dem Team mit der facettenreichen Thematik befasst.

Uns geht es darum, die besonderen Talente zu erkennen und die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Begabungen lustvoll zu nutzen. Ebenso wichtig ist es für uns, ihnen zu

einem Platz in der Gruppe zu verhelfen, der ihnen eine stabile Grundlage für ihre sozial-emotionale Entwicklung bietet.

9. Gesetzliche Grundlage für die Erziehung und Bildung von Kindern

Maßgebend für die pädagogische Arbeit in unserer sozialpädagogischen Einrichtung ist der im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) vom Gesetzgeber für das Land NRW festgelegte Erziehungs- und Bildungsauftrag des Elementarbereiches. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die Kindertageseinrichtung unterstützt und ergänzt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Vorgaben wie Bildungsziele, Bildungsbereiche, Konzeption, Beobachtungs- und Dokumentationspflicht, Gestaltung des Übergangs zur Grundschule, Mitwirkung der Elternschaft in Form einer Erziehungspartnerschaft, regelmäßige Evaluation unter Trägerbeteiligung sollen dazu beitragen, dass die Bildungspotentiale, die jedes Kind mitbringt, frühzeitig entdeckt und gefördert werden.

9.a Soziale Erziehung

Das Vermitteln sozialer Werte ist uns sehr wichtig, weil diese für ein aktives Gelingen des Zusammenlebens unverzichtbar sind.

Darunter verstehen wir einen respektvollen, rücksichtsvollen, toleranten, wertschätzenden und liebevollen Umgang miteinander. Die Kinder sollen die notwendigen Kompetenzen entwickeln, sich mit sich selbst und ihrer Umgebung kritisch auseinanderzusetzen, um Konflikte konstruktiv lösen zu können.

Wir möchten, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung und in ihrer Gruppe wohlfühlen. Wir fördern Freundschaften und bemühen uns darum, dass alle Kinder gerne zu uns kommen und in ihrer Gruppe geachtet werden. Denn nur in einer verlässlichen Beziehungsstruktur und einer angenehmen Atmosphäre können Kinder unbeschwert ihre Neugier befriedigen und Lernfortschritte machen.

Durch das Übernehmen einer Reihe von kleinen Ämtern, Diensten, Aufgaben und Patenschaften für jüngere Kinder und vielem mehr, wird die soziale Verantwortung der Kinder gestärkt.

Mit unserer Unterstützung und Begleitung erlernen die Kinder selbstständiges Handeln und Eigenverantwortung innerhalb ihrer Gruppe zu übernehmen.

9.b Emotionale Entwicklung

Wir bieten den Kindern eine geborgene, freundliche und herzliche Atmosphäre um zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens beizutragen.

Dieses Ziel können wir erreichen, wenn wir die Kinder als individuelle Persönlichkeiten akzeptieren, verstehen und ihnen als feste Bezugsperson und ständige Ansprechpartner die gewisse Sicherheit geben.

Die Kinder lernen hier, innerhalb der Gesamtgruppe mit ihren eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen, d.h. sie sollen sich selbst und die Mitglieder der Gruppe mit Lust, Freude, Respekt und Akzeptanz erleben.

Sie werden aber auch mit ihren Ängsten und mit Konflikten konfrontiert und lernen, diese zu verarbeiten und positiv damit umzugehen. Weiterhin verhelfen wir ihnen zu vielfältigen Erfolgserlebnissen im Alltag.

9.c Kognitive Entwicklung

Ein wichtiger Aspekt innerhalb unserer pädagogischen Arbeit ist für uns, die Lernfreude und Lernbereitschaft der Kinder zwanglos zu fördern und zu erhalten.

Durch differenzierte Angebote lernen sie Vorgänge in der Natur, der Technik und im alltäglichen Leben kennen, sie sollen die Funktion von Gegenständen entdecken, von unterschiedlichen Lebensweisen hören - und je nach eigener Neugier - dies intensiv und nachhaltig erleben können.

9.d Spiel

Die Bedeutung des Spiels für Kinder des Elementarbereiches wird in dieser Konzeption bereits an anderer Stelle ausführlich beschrieben.

Spiel ist die Arbeit der Kinder und zieht sich unentwegt durch ihren Alltag. Im Spiel widmen sie sich ihren Interessen, ihrer Neugier, Ausdauer, Lerneifer und mit großer Freude.

Die Kinder erwerben im Spiel die Grundbausteine für ihr weiteres Lernverhalten und erobern über ihr Spiel die Welt.

9.e Gestalten

Im Malen und kreativen Gestalten verarbeiten die Kinder im Alltag Erlebtes und bringen ihre elementare Befindlichkeit zum Ausdruck.

Deshalb geht es nicht darum, diese Lebensäußerungen zu bewerten, sondern sie zu verstehen. Hilfsmittel, die Kinder selber finden, setzen wir dabei gerne ein, da diese sie in ihrem Handeln positiv bestärken können. Positive Verstärkung erfahren Kinder ebenfalls, wenn die Erwachsenen ihre Produkte wertschätzen und anerkennen, auch wenn sie bisweilen andere ästhetische Vorstellungen haben mögen.

Einengende Vorgaben wie Schablonen behindern diesen Prozess.

Ausdrucksformen freien Gestaltens sind über das Malen und Basteln hinaus auch Rollen-/ Bewegungsspiele ebenso, wie der Umgang mit Bau- und Konstruktionsmaterial. Auch hier steht nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund.

9.f Bewegungserziehung

Um dem natürlichen Bewegungs- und Selbsterfahrungsdrang der Kinder gerecht zu werden, bieten wir ihnen in den unterschiedlichsten Bereichen Freiräume, damit sie die eigenen Fähigkeiten und Grenzen ihres Körpers erleben können.

Durch Bewegungsspiele, das stattfindende Turnen, das Bewegen auf dem Außengelände mit seinen vielfältigen Anreizen, Spielplatzbesuche und Waldtage wird bei uns:

- das elementare Bedürfnis der Kinder nach Bewegung berücksichtigt
- die Freude der Kinder an unterschiedlichen Bewegungsaktivitäten geweckt
- die Förderung der körperlich-motorischen Entwicklung ermöglicht
- das Kind in seiner Auseinandersetzung mit der dinglichen und sozialen Umwelt unterstützt
- dazu beigetragen, dass jedes Kind die Chance erhält, eine positive Beziehung/Vertrauen zu sich selbst, zu seinem Körper und zu seinen Fähigkeiten aufzubauen.

9.g Medien

Medien können Kinder dabei unterstützen, sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen und Erlebtes zu verarbeiten. Wichtig ist hierbei, dass die Kinder von den Pädagoginnen begleitet werden und entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten gestalten und experimentieren können.

Die zunehmende Medienpräsenz im Leben der Kinder erfordert unseren gezielten pädagogischen Umgang mit Medien. Diese werden in unserer Einrichtung positiv und aktiv genutzt, konkret kann das folgendermaßen aussehen:

- Bilderbücher stehen den Kindern im Alltag zur Verfügung und werden sorgfältig ausgesucht. Besuche in Bibliotheken und unserer Pfarrbücherei gehören zu unserem Angebot
- Ebenso gehören CDs und Musikkassetten zum Angebot für die Kinder
- Der Umgang mit dem PC wird durch altersgerechte Spiele und eine zeitlich begrenzte Spieldauer gefördert
- Wir schauen uns im Rahmen eines Projektes einen Film an, den wir gemeinsam mit den Kindern vor- und nachbereiten
- Zur Erstellung der Entwicklungsdokumentation stehen uns Laptops zur Verfügung und auch z.B. digitale Kameras

9.h Sprache

Mit der Aufnahme des Kindes, vom ersten Tag an, beginnt die Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte. Sie zieht sich durch alle zuvor genannten Bildungsbereiche und ist der Schlüssel zu den Bildungsprozessen der Kinder. Sie ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und kommt allen Kindern zugute.

Zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten gehören das Sprechen, das Hören, das Zuhören, das Verstehen und das Anwenden.

Wir schaffen im Alltag vielfältige Anlässe und ermutigen die Kinder zum Sprechen. Dabei liegt es uns am Herzen, den Kindern Zeit zu geben, sie ausreden zu lassen und ihnen gut zuzuhören. Wir berücksichtigen ebenso das individuelle Tempo jedes Kindes beim Erwerb der Sprache.

Wichtig ist es, mit den Kindern in ganzen Sätzen altersgerecht zu sprechen. Wir unterstützen und motivieren sie immer wieder darin ihre Gedanken in Worte zu fassen.

In unserem Alltag wird Sprache u. a. gelernt durch:

Regelmäßige Angebote von Reimen, Liedern, Fingerspielen, durch Vorlesen, durch Sprachspiele, beim Rätseln und Theaterspielen, beim Spiel mit Handpuppen, bei Schattenspielen, beim Anschauen und Lesen von Bilderbüchern und beim Erzählen von Märchen und Geschichten.

Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, lernen die deutsche Sprache in konkreten Spiel- und Handlungssituationen.

Kinder mit besonderem Förderungsbedarf erhalten gezielte Angebote in speziellen Projekten. Die Kindertagesstätten erhalten ggf. für die Dauer des Projektes zusätzliche Mittel zur Verfügung, die zur Entlastung in den Gruppen eingesetzt werden. Als vertraute Person führt die Pädagogin der Gruppe mit den Kindern auch bei erhöhtem Förderbedarf gezielte Sprachförderung durch. Durch Fortbildungen zur Sprachentwicklung und -förderung qualifizieren sich die Pädagoginnen weiter, so können zwei von uns nach entsprechender Fortbildung bereits das Sprachförderprogramm „Keiner ist so schlau wie ich“ anbieten.

In Regelmäßigen Abständen, besucht uns die „LeseOma“ (eine rüstige ältere Dame aus Junkersdorf), die mit viel Freude unseren Kindern vorliest und dabei die Freude am Lesen, Schauen, Zuhören und auch Sprechen auf eine Generationenübergreifende Art vermittelt.

9.i Musik

Musik spielt bei uns eine wichtige Rolle. Sie gehört zu den elementaren lustvollen Äußerungen des menschlichen Daseins. Die meisten von uns singen selbst gerne, die Kinder lernen bei uns Lieder, Reime, Worte singen, Singspiele, Gedichte u. a. kennen.

Bei uns wird viel gesungen, getanzt, Klanggeschichten erzählt und mit selbst gebastelten Instrumenten musiziert.

Häufig beginnen wir für alle interessierten Kinder den Tag mit einem gruppenübergreifenden Singkreis, wo sowohl alte und neue Lieder des Jahreskreises gesungen

werden, wie auch zu aktuellen Anlässen gesungen wird (z. B. Lieder zum gemeinsamen Gottesdienst, Geburtstagsständchen o. ä.).

9.j Natur und kulturelle Umwelt

Als katholische Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder mit der Erkundung ihrer Umwelt und der Natur, gleichzeitig den achtsamen Umgang mit ihr erlernen.

Wir möchten den Kindern vielfältige Beziehung zu ihrer Umwelt ermöglichen, z.B. indem sie ihr Umfeld begreifen, erkunden, erleben und es sich immer wieder neu vertraut machen, dazu sind Kinder von sich aus motiviert.

Sie experimentieren gerne mit verschiedensten Materialien aus Natur und Umwelt. Wir unterstützen diese Entdeckungsfreude und geben dem kindlichen Forschungsdrang Raum. Kinder wollen selbst biologische und naturbezogene Zusammenhänge kennen lernen und Bezüge herstellen. Dies ermöglicht u. a. unser großes, vielfältig gestaltetes Außengelände mit alten Bäumen, Büschen und Sträuchern, Wasserpumpe, Liegewiese, Sandspielplätzen, Kletterberg und auch Hochbeete, in denen Blumen, Kräuter und Gemüse angebaut werden. Eines dieser Hochbeete lässt auch den Blick durch eine Scheibe ins Erdreich zu, wo Käfer, Würmer, Wurzelwuchs, ect. beobachtet werden kann.

So lernen sie außerdem erste Grundkenntnisse über logische und mathematische Zusammenhänge kennen und einordnen (z. B. größer als, kleiner als, mehr und weniger). Die Kinder treten forschend in Beziehung zu ihrer Umwelt und können für sich selbst nachvollziehbare Erkenntnisse sammeln.

Die Kinder lernen dabei Sachverhalte kennen, ihren eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern, und können auf diese Weise ihre eigene Lebenssituation zunehmend selbständiger bewältigen.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich darüber hinaus auch als Teil der Gemeinschaft der kulturellen Umwelt innerhalb der Gemeinde, des Stadtteils der Großstadt. Uns liegt daran, dass die Kinder diese nahe und erweiterte Umwelt vielfältig erfahren, z. B.:

- in der Zusammenarbeit mit den Spielgruppen
- in gemeinsamen Gottesdiensten
- beim Besuch der Bäckerei
- beim Besuch der Post
- bei Theaterbesuchen
- bei Museumsbesuchen
- bei Kinderoperbesuchen
- beim Aufstieg auf den Dom, u. v. m.

Und wir sind bestrebt, das selbstverständliche Zusammenleben der Menschen vieler Kulturen, die in Köln zusammentreffen, den Kindern bekannt zu machen und zu vermitteln.

10. Tagesablauf

ab 7.30 Uhr

beginnt der Tag für alle „frühen Kinder“ in der morgendlichen Freispielgruppe. Hier treffen sich zunächst alle ankommenden Kinder mit einer Pädagogin. Die übrigen Pädagoginnen des Frühdienstes widmen sich in dieser „Verfügungszeit“ ihren Vorbereitungen.

um 8.15 Uhr

werden alle Gruppen geöffnet. Nun sind in der Regel in jeder Gruppe zwei Pädagoginnen anwesend. Die Kinder gehen in ihre Gruppen und alle noch ankommenden Kinder werden dann dort begrüßt.

um 9.00 Uhr

sollten alle Kinder im Haus sein.

um 9.15 Uhr

haben die Eltern die Kita verlassen, denn jetzt beginnt der Gruppenalltag z.B. der Morgenkreis, d. h. alle Kinder in der Gruppe treffen sich zur Begrüßung mit den Pädagoginnen und Therapeutinnen. Sie besprechen die Besonderheiten des Tages (Tagesangebote in der Kita, Gäste zu Hause, Befinden des Haustieres, Ausflüge, Geburtstage, Krankheiten von Kindern und Pädagoginnen u. v. m.). Mitunter wird auch hier bereits der tägliche Themenschwerpunkt innerhalb des laufenden Projektes besprochen.

Außerdem überlegen alle gemeinsam die Abläufe des Tages innerhalb der Tagesplanung. Jedes Kind bringt sich nach seinem Befinden ein und teilt seine Wünsche für den anschließenden Spielverlauf mit.

In dieser Phase darf die Gruppe nicht gestört werden.

von 9.30 bis ca. 11:30 Uhr

gestalten die Gruppen ihre internen Abläufe, dazu gehören z. B.

- offene Spielimpulse/ freispielbegleitende Angebote
- gleitendes Frühstück, gemeinsames Frühstück
- freies Spiel drinnen
- freies Spiel draußen (Kleingruppen dürfen alleine hinaus)
- Turnangebote
- Ausflüge
- altersentsprechende Kleingruppe
- Sachgespräche, Sachgeschichten, Singrunden
- Spielrunden
- religionspädagogische Angebote
- Geburtstagsfeiern

- Betrachtungen (Bilderbücher, Plakate o. ä.)
- Kinderkonferenzen etc.

ab ca. 11: 30 Uhr

gehen alle gemeinsam in den Garten um dort bei Wind und Wetter zu spielen.

An warmen Tagen gehen wir gerne auch früher nach draußen

ab 12.15 Uhr

können die Kinder, die mittags nach Hause gehen, abgeholt werden

um 12.30

essen die Tageskinder in ihren Gruppenräumen gemeinsam mit ihren Erzieherinnen zu Mittag

ab ca. 13.15 bis 14.00 Uhr

ist die sogenannte Kuschelzeit. Während dieser Zeit, haben die Kinder die Möglichkeit sich beim Anhören einer Geschichte (Buch, CD) auszuruhen und gegebenenfalls sogar einzuschlafen. Diese Pause ist für die Kinder elementar wichtig, um erholt und kraftvoll in den restlichen Tag zu starten. Je nach Altersstufe und Bedürfnis wird diese Zeit auch individuell verlängert.

In diesem Zeitraum besteht keine Abholmöglichkeit, da sonst diese Ruhephase gestört wird.

Von 14:00 bis 16:30 Uhr

Haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind abzuholen.

Je nach Bedürfnis der Kinder, der Gruppensituation und des Wetters können am Nachmittag verschiedene Angebote oder das freie Spiel stattfinden.

So geht ein erlebnisreicher Tag zu Ende.

11. Erziehungspartnerschaft

Eine enge Kooperation zwischen Eltern und Pädagoginnen ist die Voraussetzung für die optimale Förderung des Kindes. Da wir eine familienergänzende Einrichtung sind, müssen und sollen Eltern und Pädagoginnen kooperativ zusammen arbeiten, so sieht es auch der Gesetzgeber vor.

Ein partnerschaftliches Miteinander heißt für uns:

- gegenseitiger Respekt und gegenseitige Wertschätzung
- Vertrauen und Offenheit
- Klarheit der Aufgaben und Zuständigkeiten
- die Stärken und Kompetenzen des Erziehungspartners zu sehen
- regelmäßig stattfindender Austausch
- Hilfestellung für schwierige Situationen anbieten
- das Wohl des Kindes immer als Ziel zu sehen

Erfahrungen mit den Kindern sollen in regelmäßigen oder bei Bedarf stattfindenden Gesprächen ausgetauscht werden und gemeinsam werden daraus verbindliche Strategien für eine optimale Entwicklung der Kinder entwickelt. Unseren Einschätzungen liegen unsere Beobachtungen, Dokumentationen und Situationsanalysen zu Grunde.

Elternarbeit findet bei uns in vielfältiger Ausprägung statt:

- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Elternnachmittage, Spiel- und Bastelnachmittage
- Elternabende
- Gremienarbeit (Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung)
- Gemeinsame Feste und Feiern in der Kita im jahreszeitlichen und religiösen Ablauf
- Angebote von Aktivitäten auch für Väter, Mütter und Kinder zu „arbeitsfreundlichen Zeiten“ (gemeinsames Laternenbasteln, Gruppenfeste)

Zu unseren Aufgaben gehören Beratungen, die auch externe Angebote einbeziehen. Wir führen Erstgespräche, stellen Kontakte her, z. B. zu Frühförderstellen oder Beratungsstellen und begleiten die Beratungsprozesse oder Diagnosen und Therapien. Wesentlich dabei ist, dass Kinder und Eltern durch uns Stärkung, Aufklärung, Vermittlung, Verständnis erfahren und wir ggf. bei der Umsetzung von Strategien unterstützend wirken. Wir sind auch bereit, die Familien bei Bedarf zu den entsprechenden Beratungsstellen zu begleiten.

12. Elternmitwirkung

Der **Elternbeirat** ist das gewählte Gremium der Elternversammlung aller Eltern einer Gruppe. Wahlberechtigt sind die zum Zeitpunkt der Wahl anwesenden Eltern oder Sorgeberechtigten. Aus deren Kreis stellen sich Eltern für diese ehrenamtliche und verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung; gewählt werden dann der Elternbeirat und sein Stellvertreter.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig in unserer Kindertagesstätte, in der Regel ca. alle sechs bis acht Wochen. Hier wird er über alle wesentlichen Angelegenheiten, die den Kindergarten und unsere Arbeit betreffend, informiert und angehört.

Seine Aufgabe ist traditionell, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogisch tätigen Kräften und dem Träger zu fördern. Er regt bei Bedarf das Interesse der Eltern an der pädagogischen Arbeit mit den Kindern an und er gibt Anregungen aus der Elternschaft an die Pädagoginnen weiter. Auch hier ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unerlässliche und gute Tradition bei uns.

Außerdem unterstützt und hilft der Elternbeirat in der Regel bei Ausflügen, Festvorbereitungen und anderen besonderen Veranstaltungen.

Aus seiner Mitte wählt dann der Elternbeirat der sechs Gruppen unserer Einrichtung eine Sprecherin. Zusammen mit Vertreterinnen der pädagogisch tätigen Kräfte der Einrichtung und Vertretern des Trägers bilden die ersten gewählten Elternbeiräte den **Rat der Tageseinrichtung**. Er trifft sich in der Regel jährlich. Hier können z. B.

die Grundsätze zur Erziehungs- und Bildungsarbeit beraten werden und über die räumliche und personelle Ausstattung gesprochen werden. Grundlage für die Arbeit in diesen Gremien ist das Kinderbildungsgesetz von Nordrhein-Westfalen.

13. Wir über uns

Über unsere Ziele und Angebote haben wir weiter oben informiert. Die theoretischen und praktischen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln sind uns vertraut, das Ziel ist, die uns anvertrauten Kinder auf dem wichtigen Weg durch ihre Kindergartenzeit professionell zu begleiten, die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder zu informieren und gegebenenfalls zu beraten und zu unterstützen.

Wir verstehen uns als

- Begleiter der kindlichen (Selbst-) Bildungsprozesse
- Bezugsperson und Vorbild
- Begleiter auf dem Weg des forschenden Lernens und des eigenständigen Handelns
- Impulsgeber in Alltagssituationen
- Begleiter, die die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst nehmen

Um dies so gut und kompetent wie möglich zu realisieren, geben uns die regelmäßigen Teamreflexionen Raum und Zeit. Erst dieser Austausch ermöglicht es, ein Kind mit all seinen Facetten und seiner vielschichtigen Persönlichkeit wahrzunehmen und kindgerecht und individuell zu fördern. Wir pflegen deshalb unterschiedlichen fachlichen Austausch:

- Wöchentliche Orga-Runde der Gruppenleiter zur Organisation der Wochenplanung (montagsmorgens)
- wöchentliche Besprechungen im Groß- oder Gruppenleiterteam mit den pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiterinnen (derzeit montags im Anschluss an die Öffnungszeit der Kita)
- einmal wöchentlich Besprechungen der Pädagoginnen in den Kleinteams jeder Gruppe (gruppenintern an unterschiedlichen Wochentagen)
- einmal wöchentlich Besprechungen der Therapeuten im Kleinteam und mit den Pädagoginnen (derzeit donnerstagnachmittags)
- dazu fachlicher Austausch und Beratung mit der Leitung und mit Kolleginnen nach Bedarf

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter unseres Teams besucht regelmäßig Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Hinzu kommen Teamsupervisionen mit externen Beratern.

Diese zusätzlich erworbenen Kompetenzen kommen der professionellen Arbeit mit Kindern und Eltern zu Gute.

14. Kooperationen

Kooperationen sind für uns eine Selbstverständlichkeit, um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kinder und Eltern optimal umzusetzen. Deshalb streben wir sowohl die Vernetzung in der *Gemeinde*, wie auch im Stadtgebiet ständig an.

14.a Kooperation in der Gemeinde

Wir als katholische Kindertagesstätte sind eine Institution der kath. Kirchengemeinde. Zu unserem Alltag gehören der Besuch von gemeinsamen Gottesdiensten in der Kirche, religiöse Projekte wie: Erntedank; Freude auf das Christkind; Kinderchristmette; die Besichtigung des Kirchenraumes und vieles mehr.

Zu unseren Kooperationen gehören z. B.:

- die Unterstützung des Kleinkindmesskreises
- die Kontakte zum Altenkreis
- die Vernetzung mit dem Pfarrgemeinderat (PGR)
- die Verbindung zum Kirchenvorstand (KV)
- die Teilnahme am ökumenischen Pfarrfest in der katholischen und evangelischen *Gemeinde*
- die Zusammenarbeit mit der Pfarrbücherei

14.b Kooperation mit Grundschulen

Zu den Kooperationen mit den *Grundschulen*, die sich zunehmend intensiver gestalten, gehören z. B.:

- Hospitation in der Schule mit unseren Maxikindern
- gemeinsame Informationsveranstaltung für die Eltern zur Sprachstandserhebung bei den Vierjährigen mit *Grundschule* und Kindertagesstätte
- Elterninfoabend der Maxikinder
- Austausch über Kannkinder, soweit die Eltern damit einverstanden sind
- Begrüßung der Schulanfänger
- Einladung der Schulkinder des ersten Schuljahres in die Kita (Gruppenabhängig)
- Besuch der Lehrerinnen in unseren Gruppen (insbesondere bei Förderschulen)

14.c Kooperation mit Einrichtungen im Stadtgebiet

Ins Stadtgebiet gibt es vielfältige Verbindungen und Kooperationen. Eine Auswahl:

- Fachschulen (z. B. bei der Ausbildung von Erzieherinnen)
- Fachhochschulen (z. B. Feldstudien vor Ort)
- Frühförderzentrum

- Autismus-Therapie-Zentrum
- Fachschulen für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Diözesancaritasverband (DiCV), als zuständiger Wohlfahrtsverband
- Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) Behindertenhilfe innerhalb des DiCV
- Beratungsstellen für Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Weiterführende Schulen (Praktikanten)
- Kleinkindgruppen
- Kinderarzt
- Dorfpolizist
- Feuerwehr
- Banken und Sparkassen
- Landschaftsverband
- Stadt Köln Jugendamt/ Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- Sozialamt
- verschiedene Stiftungen

15. Schlusswort:

Diese Konzeption ist in ihrer Erstfassung entstanden bei einer gemeinsamen Teamfortbildung, auf der Grundlage unserer langjährigen pädagogischen Erfahrungen und unter Berücksichtigung der aktuellen fachlichen, gesellschaftlichen, politischen und gesetzlichen Vorgaben im Jahr 2005.

Sie ist keine Absichtserklärung sondern ein Spiegelbild unserer Kenntnisse, Ziele und täglichen pädagogischen Arbeit.

Daher unterliegt diese Konzeption auch der ständigen Weiterentwicklung. Neben grundsätzlich bleibenden Voraussetzungen und Aussagen findet eine ständige Anpassung an die Bedürfnisse und Situationen der Kinder und ihrer Familien in unserem Haus statt.

Die letzte Aktualisierung ist von März 2017.